



Im Jahre 1290 überfielen litauische Truppen Polen, dies veranlasste den Pfarrer von Glotowo die wertvolle Silberpyxis zu verstecken. Doch in dem Behälter blieb versehentlich eine geweihte Hostie, als der Priester ihn in einem nahegelegenen Feld vergrub. Niemand der Kriegsüberlebenden wusste von der Pyxis und ihrem wertvollen Inhalt und nur nach vielen Jahren wurde diese dank des seltsamen Verhaltens von Ochsen wiedergefunden. Die Tiere hatten sich ehrfurchtsvoll mitten im Feld hingekniet, um die leuchtende Hostie zu verehren.



Innenansicht der Wallfahrtskirche



Wallfahrtskirche von Glotowo



Die Pyxis, welche die Wunderhostie enthält, an den Seiten sind die knienden Ochsen dargestellt



Die ältesten Dokumente über das Wunder beschreiben die Ochsen, welche den Pflug bei Sonnenuntergang zogen. Sie wurden angetrieben vom Bauer, denn nach einem langen Arbeitstag waren Tiere und Mann müde. Doch plötzlich machte der Pflug einen Sprung, eine große Erdscholle rollte auf Seite und die Ochsen blieben wie versteinert stehen. Erst schimpfte der Bauer mit den Tieren, doch dann nahm er das seltsame Leuchten, welches von der Scholle ausging wahr. Die Ochsen hatten sich um das Licht gekniet und so grub der Bauer die erdkrustete Pyxis mit der schneeweißen, leuchtenden Hostie aus.

*Die Kunde des Phänomens* verbreitete sich rasch und schon bald kamen die Menschen, um das Wunder zu sehen. Die lokalen

Autoritäten organisierten eine feierliche Prozession und brachten die Oblate in die Kirche von Dobre Miasto. Doch, so die zeitgenössische Chronik, kehrte die Hostie auf unerklärliche Weise zu ihrem Auffindungsort zurück. Dies wurde als Wille Gottes interpretiert, am Ort des Wunders eine Kapelle zu Ehren des Corpus Domini zu erbauen. Die Kapelle wurde rasch zum Ziel zahlreicher Wallfahrten und im XVIII Jahrhundert erweiterte man die mittelalterliche Kirche. Sie wurde vom Bischof Krystof Potocki am 24. Juli 1726 geweiht. Noch heute zieht die seit 1290 intakt gebliebene Hostie viele Pilger an